Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre zu meiner Freud',
Daß wir im Falle des Krieges
Nicht dem Konkurse geweiht.

Es hat die Zählung ergeben,
Mit der man sich abgequält,
Es bleibe in solchem Falle
Uns mehr als hinreichend Geld.

Wie wär es nun, wenn man jetzt schon
Vertheilte, was Jeder bedarf?
Es gäbe gewiß auf Erden
Keine Regierung so gut und brav!

Zur Rekrutenprüfung.

Von verschiedenen Seiten wurden die Examinatoren der Rekruten als viel zu strenge hingestellt, während Andere es als erwiesen betrachteten, daß die Bildung der Rekruten oft thatsächlich mangelhaft sei.

Uns scheinen die Erstern entschieden Recht zu haben, und wir schlagen vor, den Rekruten fortan Fragen folgender Art vorzulegen, mit denen sicherlich bessere Resultate zu erzielen sein werden:

Haben Sie eine schädliche Einwirkung des Alkoholgesetzes auf die Güte des Branntweins bemerkt, welchen Sie zu trinken pflegen?

Welchen jungen Mädchen geben Sie bei Ihrer Heirath von den übrigen den Vorzug?

Was halten Sie von einem schönen Kalbsbraten mit Gurkensalat?

Wie haben Sie sich auf dem letzten Schützenfest amüsirt?

Ist es gesunder, Pfeife oder Cigarren zu rauchen?

Womit wollen die Ultramontanen in der Innerschweiz ihre Wahlkreisgeometrie einleiten?

Sie stehen wie der Feldmesser Storch auf einem Bein und das ruht auf dem — Kirchendach. Geht es dann nicht nach ihrem Willen, so halten sie ihr Mißgeschick für ein „Gelenk" vom lieben Gott selber und sich für Märtyrer.

Erster Student. Ich kann es nicht begreifen, daß mein Ohm mir noch immer kein Geld schickt.

Zweiter Student. Daran ist das Alkoholgesetz schuld, jetzt bleiben überall die Ohmgelder aus.

Für den vornehmsten aller vier Evangelisten gilt in Rußland: L'Ukas.

Chueri: „Pockemänge-n-au, Rägel, händ Ihr au trüehet; 'r gsehnd b'habli uus. Händ'r öppe-n-eui Neujahrsküntli anere Saafe selber g'gesse?"

Rägel: „Bi mir git's kei Küntli, Herr Oberpfnuchsi; mir nehmed nüüd uf Deis. Und Eui Küntli, Chueri, wie stahts auf dei, hä?"

Chueri: „Au keini, Rägel, au keini!"

Rägel: „Glaub woll, d'Lüüt erspared sich d'Müeh und Chöste; si wüssed scho, daß'rs doch nüd zahled."

Chueri: „Das seit me nüd so, Rägel. Das ist die systematikalisch Uusnutzig vu d'r Wohlthat des Kredits!"

Warum König Georg in Griechenland nicht wünschte, daß sein Bruder Waldemar Bulgarenfürst werde?

Er hielt es für besser, wenn Jeder von ihnen „däne" bleibe. Er selber „hyäne" und Waldemar dort „äne".

Zur Verbesserung der Rasse sollen die ganz kleinen Kinder statt Flieder-, Miederthee trinken.

Moderne Sprichwörter.

Wer A sagt muß den Mund öffnen.

* * *

Wo man singt, laß Dich nieder,
Hör' ein wenig und geh' dann wieder.

* * *

Du sollst den Nächsten lieben,
Doch nie am Klavier üben.

* * *

Lerne Ordnung, liebe sie,
Und versäum' das Schneuzen nie.

A. (zu B.): „Wissen Sie, mein Schwiegersohn, der Zahnarzt ist wirklich ein tüchtiger Mensch. Wenn dem die Leute auf der Straße begegnen, kriegen sie gleich Zahnschmerzen."

Frau (zum neuen Dienstmädchen): „Daß Sie sich einen eigenen Schatz anlegen, leid' ich nicht. Zu uns kommt alle Sonntag ein Korporal in's Haus, der schon an uns gewöhnt ist und den alle meine Dienstmädchen gehabt haben, den können Sie auch nehmen."

Vater: „Was doch nicht immer für neue Schulfächer ersonnen werden. Da steht sogar auf diesem Heftitel „Topographie". Was Teufels ist denn das?"

Sohn: „He, der Schulmeister zeichnet albez mit seine große „Tope" allerhand Oerter uf der Wandtafele und darum seit me dem Fach Topegraphie."

Kari: „In der Fabrikation der Weine hat man's wirklich weit gebracht. Der achte Traubensaft ist kaum von dem Kunstwein zu unterscheiden. Oder sind Sie nicht auch dieser Meinung, Herr Gümperlich?"

Gümperlich: „Nicht ganz, der Traubensaft schmeckt mir immer wie Wein, das andere G'süff aber nur weinerlich."

Briefkasten der Redaktion.

G. H. i. F. Die dortigen Verhältnisse sind uns leider nicht bekannt genug, um uns aus Ihren kurzen Notizen ein Bild machen zu können. Es ist ja möglich, daß der Waibel geschneidter ist, als der Präsident; das passirt auch anderwärts und es ist auch möglich, daß die Frau Pfarrer die ganze Ortschaft regiert; das ist ebenfalls nichts Außerordentliches. Außerordentlich an der ganzen Herrlichkeit scheint uns nur das zu sein, daß sich der Herr Lehrer nicht mit Politik beschäftigt. Das findet man allerdings sonst nirgends, ist aber doch nicht des Besingens werth. — **Orion.** In den Rauchwölklein einer feinen Havanna kann man sehr viel herauslesen; nicht nur die Vergänglichkeit, sondern auch die Tugend des geduldigen Wartens. — **J. M. i. St. F.** Wir wollen Ihnen gerne entsprechen; den Auszug selbst zu machen, fehlt es an der nötigen Zeit. — **Spatz.** Auch gut. Schönen Gruß. — **L. J.** Non omnia possumus omnes. — **Jobs.** Wieder etwas. Erhalten? **L. i. Augsb.** Was er denkt? Wahrscheinlich was seiner Zeit Caligula: „Mögen sie hassen, wenn sie nur gutheißen." — **A. v. A.** Verwendet. Dank. — **H. i. Berl.** Dieses neue Pariserkloster will uns nicht recht einleuchten. Manche fromme Seele würde sich verletzt fühlen. — **L. J. i. K.** Toujours perdrix? — **H. i. Wien.** Nach unserer Aufstellung reglirt. Ueberhaupt bittet unsere Expedition die auswärtigen Abonnenten um Einsendung des Abonnementsbetrages durch Postanweisung. — **J. J. i. K.** Sie Glücklicher! Lachen Sie doch. — **B. X. i. B.** Dieses Wort Bismarcks wird rasch populär werden; zur Illustration scheint es uns aber doch ungeeignet. — **F. P. i. C.** Schnapstrinken, ja; aber nicht unterzeichnen. — **Kurt.** Wann geschieht endlich das Wunder? — **R. S.** Das kleine Buch vom großen Bismarck hat den frühern Reichstagsabgeordneten Geblsen zum Verfasser; es wird, weil konfiszirt, nicht mehr erhältlich sein. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**